

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatte erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 Kr. 2/3. Für Rückzahlungsgebühren ist die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblattes zu adressiren.

Nr. 80. Donnerstag den 9. Oktober 1856.

Anzeigen.

Winnenden. Es wird ein Acker zu pachten gesucht, womöglich noch zum Einsähen. Näheres ertheilt die Redaction.

Die wüste Insel.

(Ein Gleichniß.)

Ein reicher, guthätiger Mann wollte einen seiner Sklaven glücklich machen; er schenkte ihm die Freiheit, und ließ ihm ein Schiff mit vielen kostbaren Waaren ausrüsten. „Geh, sagte er, und segle damit in ein fremdes Land; wuchere mit diesen Waaren, und aller Gewinn soll dein sein.“ Der Sklave reiste ab; aber saum war er einige Zeit auf der See, als sich ein heftiger Sturm erhob, und sein Schiff gegen eine Klippe warf, daß es scheiterte. Die köstlichen Waaren versanken im Meer, alle seine Gefährten kamen um, und er selbst erreichte mit genauer Noth die Ufer einer Insel. Hungrig, nackt und ohne Hülfe ging er tiefer ins Land und weinete über sein Unglück; als er von fern eine große Stadt erblickte, aus der ihm eine Menge Einwohner mit lautem Freuden-Geschrei entgegenkam. „Heil unserm Könige!“ riefen sie ihm zu, setzten ihn auf einen prächtigen Wagen und führten ihn in die Stadt. Er kam in den königlichen Palast, wo man ihm einen Purpurmantel anlegte, ein Diadem um seine

Stirn band und ihn einen goldenen Thron besteigen ließ. Die Vornehmen traten um ihn her, fielen vor ihm nieder und schwuren ihm im Namen des ganzen Volkes den Eid der Treue. Der neue König glaubte Anfangs, alle diese Herrlichkeit sei ein schöner Traum, bis die Fordauer seines Glücks ihn nicht mehr zweifeln ließ, daß diese wunderbare Begebenheit wirklich wahr sei. Ich begreife nicht, sprach er bei sich selbst, was die Augen dieses wunderlichen Volkes bezaubert hat, einen nackten Fremdling zu ihrem Könige zu machen. Sie kennen mich nicht, wer ich bin; sie fragen nicht wo ich herkomme, und setzen mich auf ihren Thron. Was ist das für eine sonderbare Sitte in diesem Lande?

So dachte er, und wurde so begierig, die Ursache seiner Erhebung zu wissen, daß er sich entschloß, einen von den Vornehmen an seinem Hofe, der ihm ein weiser Mann zu sein schien, um die Auflösung dieses Räthfels zu fragen. „Bezier, redete er ihn an, warum habt ihr mich denn zu eurem Könige gemacht? Wie konntet ihr wissen, daß ich auf eurer Insel angekommen sei? und was wird endlich aus mir werden?“ „Herr, antwortete der Bezier, diese Insel wird von Geistern bewohnt. Sie haben vor langen Zeiten den Allmächtigen gebeten, ihnen jährlich einen Sohn Adams zu senden, daß er sie regiere. Der Allmächtige hat ihre Bitte angenommen, und läßt alle Jahre an dem nämlichen Tage einen Menschen an ihrer Insel landen. Die Einwohner eilen

ihm, wie du gesehen hast, freudig entgegen, und erkennen ihn für ihren Oberherrn; aber seine Regierung dauerte nicht länger als ein Jahr. In diese Zeit verfloßen und der bestimmte Tag wieder erschienen: so wird er seiner Würde entsezt, man beraubt ihn des königlichen Schmucks, und legt ihm schlechte Kleider an. Seine Bedienten tragen ihn mit Gewalt ans Ufer und legen ihn in ein besonders dazu gebautes Schiff, das ihn auf eine andere Insel bringt. Diese Insel ist wüste und öde; jeder, der noch vor wenigen Tagen ein mächtiger König war, kommt hier nackt an, und findet weder Untertanen noch Freunde. Niemand nimmt an seinem Unglück Theil, und er muß in diesem wüsten Lande ein trauriges und kummervolles Leben führen, wenn er sein Jahr nicht klug angewendet hat. Nach der Verbannung des alten Königs geht das Volk dem neuen, den ihnen die Vorsehung des Allmächtigen jedes Jahr ohne Ausnahme sendet, auf die gewöhnliche Weise entgegen, und nimmt ihn mit gleicher Freude wie den vorigen auf. Dies, Herr, ist das ewige Gesetz des Reiches, das kein König während seiner Regierung aufheben kann.

„Sind denn auch meine Vorgänger,“ fragte der König weiter, „von dieser kurzen Dauer ihrer Herrschaft unterrichtet gewesen?“ — „Keinem von ihnen,“ antwortete der Bezier, „war dieses Gesetz der Vergänglichkeit unbekannt; aber einige ließen sich von dem Glanze, der ihren Thron umgab, verblenden; sie vergaßen die traurige Zukunft, und verlebten ihr Jahr, ohne weise zu sein. Andere berauschten sich in der Süßigkeit ihres Glücks, sie getrauten sich nicht, an die wüste Insel zu denken, aus Furcht die Unnehmlichkeit des gegenwärtigen Genusses zu verbittern; und so taumelten sie, wie Trunkene, aus einer Freude in die andere, bis ihre Zeit um war und sie in das Schiff geworfen wurden. Wenn der unglückliche Tag kam, so fiengen alle an, sich zu beklagen und ihre Verblendung zu befeuzen; aber nun war es zu spät, und sie wurden ohne Schonung dem Elende übergeben, das sie erwartete, und dem sie durch Weisheit nicht hatten vorbeugen wollen.“

Diese Erzählung des Bezier erfüllte den König mit Furcht, er schauderte vor dem Schicksale der

vorigen Könige, und wünschte ihrem Unglücke zu entgehen. Er sah mit Schrecken, daß schon einige Wochen von diesem kurzen Jahre verfloßen waren, und daß er eilen mußte, die übrigen Tage seiner Regierung desto besser zu nützen. „Weiser Bezier,“ antwortete der König, „du hast mir mein künftiges Schicksal und die kurze Dauer meiner königlichen Macht entdeckt; aber ich bitte dich, sage mir auch, was ich thun muß, wenn ich das Elend meiner Vorgänger vermeiden will.“ — „Erinnere dich, Herr,“ antwortete der Gefragte, „daß du nackt auf unsere Insel gekommen bist; denn eben so wirst du wieder hinausgehen und nie wieder zurückkommen. Es ist also nur ein einziges Mittel möglich, dem Mangel vorzubeugen, der dir in jenem Lande der Verbannung droht; wenn du es nämlich fruchtbar machst und mit Einwohnern besetzt. Dies ist dir nach unsern Gesetzen vergönnt, und deine Untertanen sind dir so vollkommen gehorsam, daß sie hingehen, wo du sie hinsendest. Schicke also eine Menge Arbeitsleute hinüber, und laß die wüsten Felder in fruchtbare Aecker verwandeln: baue Städte und Vorrathshäuser und versieh sie mit allen nothdürftigen Lebensmitteln. Mit einem Worte: Bereite dir ein neues Reich, dessen Einwohner dich nach deiner Verbannung mit Freuden aufnehmen. Aber eile laß keinen Augenblick ungenützt vorbeigehen, denn die Zeit ist kurz und je mehr du zum Anbau deiner künftigen Wohnung thust, desto glücklicher wird dein Aufenthalt dort sein. Denke, dein Jahr sei morgen schon um, und nütze deine Freiheit, wie ein flüchtiger Flüchtling, der dem Verderben entgehen will. Wenn du meinen Rath verachtest, oder zauderst und schläfrig wirst, so bist du verloren und langes Elend ist dein Loos.“

Der König war ein kluger Mann und die Rede des Bezier gab seiner Entschliesung und seiner Thätigkeit Flügel. Er sandte sogleich eine Menge Einwohner ab; sie gingen mit Freuden und griffen das Werk mit Eifer an. Die Insel fieng an sich zu verschönern, und ebe sechs Monden vergangen waren, standen schon Städte auf ihren blühenden Auen. Demungeachtet ließ der König in seinem Eifer nicht nach; er sandte immer mehr Einwohner hinüber,

und die folgenden waren noch freudiger, als die ersten, da sie in ein so angebautes Land gingen, das ihre Freunde und Auerwandten bewohnten. Unter dessen kam das Ende des Jahrs immer näher. Die vorigen Könige hatten vor diesem Augenblick gezittert, an dem sie ihre vergängliche Herrlichkeit ablegen mußten; dieser aber sah ihm mit Sehnsucht entgegen: denn er ging in ein Land, wo er sich durch seine kluge Thätigkeit eine dauernde Wohnung gebaut hatte.

Der König wurde in seinem Pallaste gegriffen, seines Diadems und seiner königlichen Kleidung beraubt, und auf das unvermeidliche Schiff gebracht, das ihn nach seinem Verbannungsorte führte. Kaum aber war er am Ufer der neuen Insel gelandet, als ihm die Einwohner mit Freuden entgegeneilten, ihn mit großer Ehre empfingen, und sein Haupt statt jenes Diadems, dessen Herrlichkeit nur ein Jahr währte, mit einem unverwelklichen Blumenkranz schmückten. Der Allmächtige belobnte seine Weisheit; er gab ihm die Unsterblichkeit seiner Untertanen und machte ihn zu ihrem ewigen Könige.

Der reiche, wohlthätige Mann ist Gott; der Slave, den sein Herr forsendet, ist der Mensch bei seiner Geburt, die Insel, wo er anlandete, ist die Welt; die Einwohner, welche ihm freudig entgegen kommen, sind die Aeltern, die für den nackten Weimenden sorgen. Der Weiser, der ihn von dem traurigen Schicksal, das ihm bevorsteht, unterrichtet, ist die Weisheit. Das Jahr seiner Regierung ist der Lauf des menschlichen Lebens, und die wüste Insel, wo er hingeführt wird, die künfrige Welt. Die Arbeitsleute, die er dahin sendet, sind die guten Werke, die er während seines Lebens verrichtete. Die Könige aber, welche vor ihm dahin gegangen sind, ohne über das Unglück, das ihnen drohte, nachzudenken, sind der größte Theil der Menschen, die sich blos mit irdischen Freuden beschäftigen, ohne an ihr Leben nach dem Tode zu denken; sie werden mit Mangel und Elend bestraft, weil sie vor dem Throne des Allmächtigen mit Händen erscheinen, die an allen guten Werken leer sind.

M i s c e l l e n

Die Zukunft. Die Prophezeiung eines Schäfers stellt nach einer Mittheilung der

„Mekl. Ztg.“ für die Jahre 1857 bis 60 Folgendes in Aussicht:

- „Anno 50 und sieben
- „Ist's beim Alten geblieben.
- „Im Jahre 50 und acht
- „Wird auch nichts vollbracht.
- „Aber 50 und neun
- „Gibts wohlfeile Früchte und Wein.
- „Doch es lebt noch besser sich
- „Anno 60.

Die größte Bierbrauerei der Welt ist wohl die von Barclay und Perkins in London. Das Geschäftsfokal derselben hält 10 bis 12 Morgen und besitzt eine Umfassungsmauer von nahezu $\frac{1}{2}$ Meile. Täglich werden in dieser Brauerei 100,000 Gallonen Wasser verbraucht. Sie zählt zwischen 20 bis 30 Malzbehälter, von denen jeder einzelne die Größe eines mittleren Hauses hat. Von den fünf kupfernen Kesseln des Porter-Brauhauses faßt jeder 12,000 Quarter Malzwürze. Die Brauerei verbraucht jährlich 600—700 Tonnen Kohlen. Die hölzernen Gefäße, worin das Bier gährt, fassen jedes 1500 Fässer Bier. Jederzeit bleiben ungefähr 200 Fässer im Vorrath, die durchschnittlich je 30,000 Gallonen, einige aber über 100,000 Gallonen fassen. Zweihundert der schönsten Pferde werden in dieser Riesenbrauerei gehalten, um das Bier auf ungeheuern Wagen durch die Straßen Londons zu fahren.

B a i e r n. Augsburg, den 2. Oct. Die Hinrichtung des Giftmörders Köpf ist heute Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr durch das Fallschwert vollzogen worden. Der Unglückliche erlitt die Sühne seines gräulichen Verbrechens mit Muth und Fassung, und nur während der Fahrt nach dem Richtplatze schien er von qualvoller Reue gefoldert dem Zusammenbrechen nah, erholte sich jedoch stets auf die Zusprache seiner geistlichen Begleitung reich wieder, und blickte vertrauensvoll auf das vorgehaltene Kreuz. Dem schauerlichen Akte,

der in wenigen Minuten vollzogen war, wohnte ein äußerst zahlreiches Publikum bei, worunter jedoch verhältnißmäßig nur sehr wenig aus dem zarten Geschlechte sich befauden. Ueber die letzten Stunden des Unglückseligen erfahren wir, daß derselbe seine Gnadenfrist ausschließlich seinem Seelenheile widmete. Nur den einen Wunsch hatte er, seine Verwandten noch einmal sehen zu können; ein Sehnen, das unerfüllt bleiben mußte. Heute morgens fand er — ungeweckt, denn er konnte schon seit Mitternacht nicht mehr schlafen — um 3½ Uhr auf, wusch sich und kleidete sich an, hörte auf den Zuspruch seines Geistlichen Beistandes mit aufrichtig reumüthigem Herzen trug mit Fassung alles, was nun mit ihm vorging, und bestieg zuletzt beherzt die Richtstätte. (Augsb. Abdz.)

Frankreich. Paris. Um das ungeheure Steigen der hiesigen Mittelpreise seit 40 Jahren darzuthun, theilt ein Journal mit, daß ein Graf, der seit 1815 den nämlichen ersten Stock eines Hauses der Straße der Chaussee d'Antin bewohnt, die ersten 9 Jahren jährlich 2000 Fr. Miethe zahlte; später steigerte sich der Preis in raschen Verhältnissen und hat jetzt 8000 Franken erreicht. (N. J.)

Baiern, M ü n c h e n, d. 1. Okt. Da auf hiesigem Platz sich der Hopfenhandel für Deutschland so ziemlich concentrirt hat, so sind die Preise der unentbehrlichen Bierwürze, wie sie sich hier ergeben, auch maßgebend für alle Lieferungen, die von auswärts bewerkstelligt werden. Obwohl die Hopfen-Ernde in Baiern beendigt ist, und bei beginnender Brauzeit der Bedarf sich herausstellt, so ist die Nachfrage doch sehr flau. Altdorfer und Hersbrucker Hopfen kostet gegenwärtig 40 — 42 fl. Holedaner 48 — 50 fl., Spalter Landgut kam noch nicht zum Kauf. Stadt Spalter wurde mit 75 fl. bezahlt. Von böhmischer Waare gibt Saazer 68 — 70 fl. Saazer Landgut 60 — 65 fl. Nuscher Roth-

Hopfen 40 fl., grüner Hopfen 25 — 28 fl. Die französischen Bestellungen lassen auf sich warten, nach England ist kaum ein Geschäft zu machen, einzelne Speculanten haben im vergangenen Jahr empfindliche Erfahrungen gemacht. Man schätzt den Ertrag der heurigen Hopfenernde in England auf eine Viertel-Million Centner.

Eine Sclavin, die vor ihrem Vater flieht. Vor Kurzem kam durch den Staat Vermont eine farbige Sclavin. Sie war zwanzig Jahre alt, wohlgealtert, von mehr als gewöhnlicher Intelligenz, und zudem die Tochter ihres Herrn! Ja sie war von ihrem eigenen Vater gestoben einem gewissen Rufus Gelchrist, weil derselbe sie, also sein eigen Fleisch u. Blut, an einen Süd-Caroliner verkauft hatte. Das war zu viel, als daß es das einjährige und heroische Mädchen hätte ertragen können. Charlotte floh, bevor ihr unmenschlicher Vater das Blutgeld einstreichen konnte, hielt sich achtzehn Tage in den Wäldern verbergen und wagte sich endlich nach Baltimore. Dort fand sie einen Freund, der sie auf der Eisenbahn nach Philadelphia sandte. Von hier ging sie zur Seese nach Boston, dann nach Maine, von da — um einigen südlichen Bluthunden die sie verfolzten zu entgehen — nahm sie die Richtung nach Vermont und war so glücklich, ihren unmenschlichen Verfolgern zu entkommen, indem sie überall Menschenfreunde fand, die sie mit Rath und That unterhüteten. So erreichte sie endlich Canada, wo sie frey athmet darf. (N. J.)

S a I L. Fruchtweise vom 4. Oktober 1856.

Fruchtgattungen. | Höchst. | Mittl. | Niedst.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	38	2	32	2	14
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Waizen . . .	1	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	1	54	1	47	1	38
" Gerste . . .	1	30	1	28	1	27
" Haber . . .	—	45	—	44	—	44
" Gemischt . . .	1	48	1	44	1	42